

# Ein Licht für unsere Verstorbenen

Auf der Gedenkfeier in der Martinskapelle wurde für jeden der 24 Unbedachten ein „Licht des Lebens“ entzündet.

**Karl-Ernst Hueske**

**Wolfenbüttel.** Mit dem Zitat des Schriftstellers Gerhard Hauptmann „Mit jedem Menschen stirbt eine Welt“ beginnt das „Ökumenische Bestattungsbuch“, das in der Martinskapelle des Wolfenbütteler Hauptfriedhofs ausliegt. Die Kapelle war am Freitagnachmittag mit Trauernden gefüllt.

Es mussten sogar noch zusätzlich Stühle aufgestellt werden, so groß war der Andrang zu der Gedenkfeier für Unbedachte durch den Hospizverein Wolfenbüttel. Die Gedenkfeier, die zum zweiten Mal stattfand, wurde von der Stadt unterstützt.

Die Gedenkfeier, die vom Blockflöten-Quartett der Kulturschmiede Denkte unter der Leitung von Susanne Diener unter anderem mit den Stücken „Stille“ von Allan Rosenheck und „Air“ aus der Suite von Johann Christoph Faber begleitet wurde, fand für 24 Unbedachte statt. Das sind Menschen, die nach ihrem Tod auf ihrem letzten Weg zum Grab von keinem Angehörigen oder Bekannten begleitet werden. Die Bestattungskosten trägt zunächst die Stadt. „Ehrenamtliche unseres Vereins sind seit sechs Jahren dabei, wenn Menschen ohne Anhang beigesetzt werden“, berichtete Heidemarie Wypich vom Hospizverein. „Wir haben eine kleine Begleitgruppe, damit wenigstens immer zwei Ehrenamtliche dabei sind, wenn ein ‚Unbedachter‘ be-



**Zum Gedenken an die Verstorbenen wurden in der Kapelle Lichter entzündet.**

KARL-ERNST HUESKE/FWM

stattet wird.“ In den vergangenen zwölf Monaten waren es 24 Menschen, die nur in Begleitung von Vertretern des Hospizvereins auf dem Gräberfeld des Hauptfriedhofs für anonyme Bestattungen beerdigt wurden.

Zu den Verstorbenen zählte auch Anton Stepke. Er war vor vielen Jahren Teilnehmer der „Perspektive 50 Plus“. Das ist eine Jobbörse für langzeitarbeitslose Frauen und Männer zwischen 50 und 64 Jahren. Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden zum Beispiel auch bei der Grabung

auf der Werla eingesetzt. Anton Stepke gehörte zu ihnen. In seinem „Job“ ging er voll auf. Einmal sagte er: „Die Grabungsmannschaft – das ist jetzt praktisch meine Familie.“

Auch für Stepke wurde bei dieser Gedenkfeier ein „Licht des Lebens“ von Margit Trost und Gundula Corders vom Hospizverein entzündet. Dazu erklärte Ulrike Jürgens vom Hospizverein, die gemeinsam mit Peter Heldt und Karoline Arnold die Namen der Unbedachten vorlas: „Jedes Licht steht für einen einzigartigen Menschen mit einer

einmaligen Lebensgeschichte.“ Worte des Gedenkens trug zudem Mechthild Ludwig-Mayer vor. Sie wies auf das Buch mit dem Titel „Niemand soll vergessen sein“ hin und berichtete von einer Stele, die in Neumünster am anonymen Gräberfeld steht, mit Namensschlüsseln, auf denen die Namen der Unbedachten stehen oder – falls diese unbekannt sind – „Bekannt bei Gott“. Dazu bemerkte die Trauerrednerin noch: „Menschen können Menschen vergessen. Gott vergisst niemanden.“